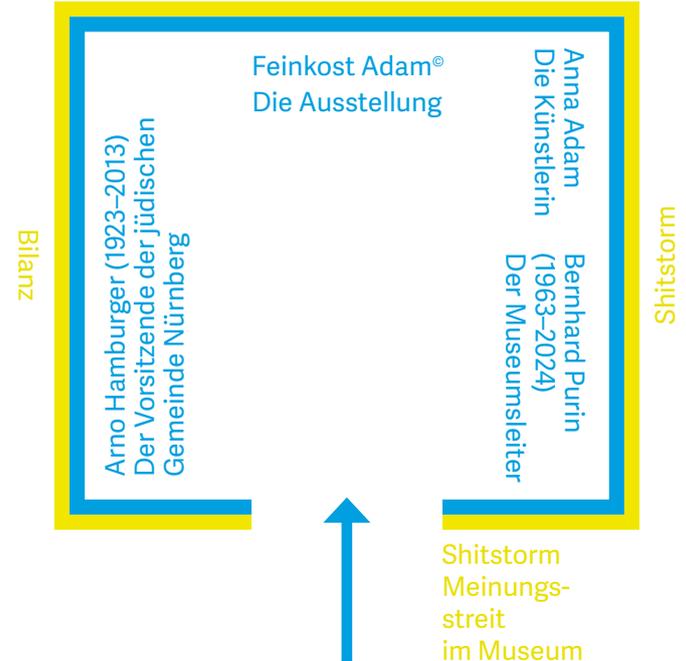


- 04 SHITSTORM – MEINUNGSSTREIT IM MUSEUM**
- 04 DIE CAUSA FEINKOST ADAM®
DIE AUSSTELLUNG**
- 11 ANNA ADAM
DIE KÜNSTLERIN**
- 12 BERNHARD PURIN (1963–2024)
DER MUSEUMSLEITER**
- 14 ARNO HAMBURGER (1923–2013)
DER VORSITZENDE DER JÜDISCHEN
GEMEINDE NÜRNBERG**
- 17 SHITSTORM**
- 22 DER ZEITGEIST IM SPIEGEL DER MEDIEN**
- 24 BILANZ**
- 26 IMPRESSUM**

Der Zeitgeist im Spiegel der Medien



SHITSTORM MEINUNGSSTREIT IM MUSEUM – DIE CAUSA FEINKOST ADAM

Museen sollen sammeln, bewahren, forschen, vermitteln und präsentieren – aber sollen sie auch provozieren?

Wer sich mit jüdischen Themen nach der Schoa öffentlich auseinandersetzt, bewegt sich auf emotionalem Terrain. Allein um die Errichtung Jüdischer Museen im deutschsprachigen Raum gab es große Konflikte um konzeptionelle Inhalte, Deutungshoheiten, Egos und Emotionen. Mit manchen Themen und mancher Wechselausstellung verhält es sich seitdem nicht anders.

Anlässlich 25 Jahre Jüdisches Museum Franken in Fürth zieht das Jüdische Museum Franken Bilanz und beleuchtet drei Themen, die für viel Wirbel gesorgt hatten: Deutungshoheiten, Raub und Restitution, Mythen der Toleranz.

Was war passiert, was haben die Auseinandersetzungen bewirkt und wo stehen wir heute?

DIE CAUSA FEINKOST ADAM® DIE AUSSTELLUNG

Vom 6.3. bis 16.6.2002 präsentierte das Jüdische Museum Franken in Fürth die satirische Schau „Feinkost Adam®“ mit Arbeiten der in Berlin lebenden Künstlerin Anna Adam. Für einige Wochen verwand-



delte Anna Adam das Jüdische Museum Franken in Fürth in einen Feinkostladen. „Feinkost Adam®“ kam anti-und philosemitischen Klischees vom Judentum in Deutschland auf die Schliche, indem sie sie ad absurdum führte. Das geschah mit viel Humor – einer seltenen Beigabe in der damals allzu oft verbissen geführten Diskussion um jüdische Normalität in Deutschland.

Ein paar Wochen nach der Eröffnung von „Feinkost Adam®“ galt die Ausstellung als umstritten und wurde heftig diskutiert. Es kam zum offenen Streit zwischen dem Museumsleiter Bernhard Purin und Anna Adam auf der einen und dem Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg Arno Hamburger, Lokalhistoriker:innen und weiteren Vertretern Jüdischer Gemeinden auf der anderen Seite.

1 Anna Adam: Koscherwichtel

Skulptur, 2002

2 Vogelsukka

Wenn Juden einen Vogel haben und wenn dieser Vogel religiös erzogen wurde, so braucht eben jener Vogel zu Sukkot eine Sukka. Bei geschlossenem Dach ist sie auch problemlos als Sedertafel verwendbar.

🔊 Vogelsukka (2022), Anna Adam
©BR/Kulturkritik 2002
in Lizenz der BRmedia Service GmbH

3 Werbeprospekt „Feinkost Adam®“

Ein Werbeprospekt von Feinkost Adam® in der von Postwurfsendungen und Werbebeilagen vertrauten Form. Die Besucher:innen erhielten ihn 2002 beim Eintritt kostenlos. Er sollte die „Kund:innen“ von Feinkost Adam® als „Beipackzettel“ zur Ausstellung begleiten und ihnen die Warenwelt des ungewöhnlichen Delikatessenladens näherbringen.

4 Susi Sorglos – Bei euch bin ich doch sicher! Oder?

Susi Sorglos – das kleine Immigrantenschwein Susi Sorglos hat mal gehört, dass Juden kein Schweinefleisch essen. Und so hat sie das jüdische Volk als Zufluchtsstätte gewählt. Feinkost Adam® findet, Susi hat eine Chance verdient und beschäftigt sie seit dem Jahr 5761 legal als Maskottchen.

5 Bastelset „Jüdischer Alltag leicht gemacht“

Kommen Sie der jüdischen Kultur auf die Spur! Erlebnis-Kurztrip in eine andere Welt! Sie wollten schon immer mal wissen, wie Juden leben? Machen Sie den 24-Stunden-Test! Spielen Sie doch mal den Ernstfall! Feinkost Adam® hat exklusiv für Sie das Feinkost Adam® Basis-Bastelset entwickelt. Als umweltfreundliches Sparpaket enthält es die wichtigsten Ausstattungsgegenstände, die Sie als 24-Stunden-Jude brauchen – und das natürlich alles aus nachhaltigen Naturrohstoffen. Und das Schöne ist: Sie bestimmen selbst, wann die 24 Stunden wieder zu Ende sind.

6 Gefüllte Fisch italienische Art

Sie haben jüdische Gäste und wollen, dass sie sich bei Ihnen ganz wie zu Hause fühlen? Kein Problem! Feinkost Adam® serviert Ihnen mit „Gefüllte Fisch italienische Art“ eine interessante Variation zum Thema. Im Gegensatz zum Original, bei dem einem schon mal die Karpfengräten im Halse steckenbleiben, werden hier zarteste Sardellen mit mediterranem Kleingemüse gefüllt. Unser Beitrag zu einer gepflegten Konversation mit jüdischen Gästen an Ihrem Tisch.

7 Bastelset Kino „Als der Jude laufen lernte“

Sicher haben Sie sich schon öfter gefragt, wann endlich die Gelegenheit günstig ist, um einen Juden mal ganz ungestört zu betrachten. Feinkost Adam® sagt: jetzt! Nehmen Sie sich etwas Zeit und bauen einen Klassiker der Kinogeschichte, das Kinderleicht-Heimkino von Feinkost Adam® nach und spielen Sie den beigelegten Film „Als der Jude laufen lernte“! Dabei handelt es sich um ein historisches Dokument aus der Zeit, als die Bilder laufen lernten. In einer aktuellen Wiederauflage zeigt Feinkost Adam® die typischen Bewegungsabläufe eines Ostjuden mittleren Alters. Endlich ungestört hinschauen! Endlich den Spaß am Heimwerken mit dem kulturellen Interesse verbinden! Spielen Sie den Klassiker im Kinderleicht-Heimkino von Feinkost Adam® – wann und wo immer Sie wollen.

8 „Jüdisches Atmen“ mit „Brachblüte Rose von Jericho“

„Jüdisches Atmen“ mit „Brachblüte Rose von Jericho“ – dieses Buch ist ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden Menschen, der den Weg des Jüdischen Atmens beschreiten will. Der fließende Austausch der äußeren mit der inneren Welt schenkt Frieden und das harmonische Schwingen mit der jüdischen Seele.

Die Brachblüte „Rose von Jericho“ hilft Ihnen, sich von innen ganz zu öffnen. So wie die Rose von Jericho erblüht, wenn sie mit kühlem Nass benetzt wird, öffnet sich ihre Mitte. Dann wird Ihre Seele jüdisch atmend ganzheitlich erweckt.

9 Jüdische Fuß- und Handabdrücke

Ausdrücklich weltoffen und tolerant – das sind Sie, und das wollen Sie auch zeigen. Aber wie? Wir von Feinkost Adam® finden, Sie sollten sich mit Juden schmücken. Diese Wahl überzeugt am meisten. Wo aber so schnell einen echten Juden herzaubern? Feinkost Adam® hat für Sie original jüdische Fuß- und Handabdrücke gesammelt. Zum sensationellen Preis von 13,33 Euro hätten Sie, ruck zuck, einen Juden aus Amerika, aus China oder aus Israel bei sich zu Gast. Platzieren Sie die feinklebende Fläche des Abdrucks an einem Ort Ihrer Wahl, zum Beispiel im Badezimmer, neben Ihrem Bett oder am Külschrank. Das Material ist wischfest und hinterlässt nach Entfernen keine lästigen Spuren. Der Original-Abdruck von Feinkost Adam®. Er sollte in keinem toleranten Haushalt fehlen.

10 Die schabesdike Tischleuchte

Ob Chanukka, ob zum Schabbat oder im Alltag – die richtige Tischdekoration hält Feinkost Adam® für Sie bereit. Und das ganz ohne Risiko! Die schabesdike Tischleuchte im praktischen Wechselrahmen braucht kein Feuer. Einfach Motiv einschieben, Licht bequem mit dem patentierten Klick-Klack-Mechanismus einschalten und fertig! Lehnen Sie sich zurück und spüren Sie sich in die jüdische Festtagsstimmung ein. Ganz ohne Sorge, sie könnten einmal vergessen, das Feuer zu löschen. Was dem Christen seine elektrische Weihnachtsbaumbeleuchtung, ist dem Juden seine Feinkost Adam® schabesdike Tischleuchte.

11 Die Servicestation

Die Servicestation von Feinkost Adam®. Schluss mit der Ungewissheit! Nicht nur die anspruchsvolle Lösung alltäglicher Probleme liegt uns am Herzen.

Feinkost Adam® sogt sich auch um Ihre Gesundheit. Mit der Blutdruckmessstation bieten wir Ihnen die Möglichkeit sich unverbindlich und kostenlos über Ihren Zustand während des Ausstellungsbesuchs zu informieren. Feinkost Adam® – Service Ihrer ersten Wahl.

ANNA ADAM – DIE KÜNSTLERIN

Anna Adam, 1963 in Siegen als Kind von Holocaust-Überlebenden geboren, ist eine deutsche Malerin, Bühnenbildnerin, Diplompädagogin und Ausstellungsgestalterin. Sie wuchs in der BRD zu einer Zeit auf, in der die deutsch-jüdischen Beziehungen überwiegend von Befangenheit, Verkrampftheit sowie Philo- und Antisemitismus geprägt waren.

Adam umschrieb ihr satirisches Schaffen als Notwehr. Satire hat nach Adam einen ernsten Boden. „Feinkost Adam®“ war für sie der Versuch, mit jüdischem Humor die Highlights der „deutsch-jüdischen Krankheit“ herauszustellen und Klischees vom Judentum aufzubrechen. Während die Ausstellungskritiker:innen ein Ende der Schau sowie Purins Entlassung forderten, bezichtigten sie Anna Adam perfider Weise des Antisemitismus und der Volksverhetzung im Stürmer-Stil. Letztendlich erwirkte Adam gerichtlich, dass die Kritiker sich entschuldigten und die Beschuldigungen zurücknahmen.

12 Interview mit Anna Adam

38 Min. (Loop)

Filmproduktion: Medienwerkstatt Franken e.V.

© Jüdisches Museum Franken

13 Anna Adam: „Ich trag den Stern im Nacken gern“

Das Feinkost Adam© Davidsternkirschkernkissen, 2005

Der Stern entstand als Anna Adam von der Künstlervereinigung Dachau e.V. eingeladen wurde, einen künstlerischen Beitrag zur Ausstellung "Post für Dachau" (02.10.-23.10.2005) einzureichen.

BERNHARD PURIN (1963–2024) DER MUSEUMSLEITER

Der österreichische Kulturwissenschaftler Bernhard Purin übernahm die Leitung des Jüdischen Museums Franken in Fürth und Schnaittach 1995. 1996 eröffnete er das Jüdische Museum in Schnaittach und 1999 in Fürth. Purin stritt sich seit 1999 mit dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde Arno Hamburger über das museale Konzept in Fürth. In einem Interview mit der taz am 6.6.2002 analysierte Purin den Konflikt um „Feinkost Adam“:

„Die Ausstellung treffe auf eine Umbruchsituation der Jüdischen Gemeinden, in der die Holocaust-Generation langsam die Deutungshoheit über die Form der Erinnerung verliere. Die Ausstellung solle ‚Fragen aufwerfen, die sich demnächst stellen.‘ Purin betont, er wolle mit seiner Arbeit weiter in Richtung einer ‚Normalisierung‘ die etwa Michel Friedman lebe, wenn er als Talmaster provoziere. Und wie den Zentralratsvize treffe auch die ‚Feinkost Adam‘-Ausstellung der Vorwurf der Förderung des Antisemitismus. Anna Adam habe eben den Kontext, wie Juden sich in Deutschland zu verhalten haben, verlassen.“

14 „Weinen bildet nicht“

Im Herbst 1995 übernahm der österreichische Kulturwissenschaftler Bernhard Purin die Leitung des Jüdischen Museums Franken. Er war der erste Direktor, der profunde kuratorische Erfahrungen mitbrachte. Er kuratierte die Dauerausstellungen für das Jüdische

Museum Franken in Schnaittach (1996) und für Fürth (1999). Insbesondere für Fürth wurde Purin bereits im Vorfeld der Eröffnung und insbesondere nach der Eröffnung kritisiert.

Die Vorwürfe zielten auf die „korrekte“ Darstellung des Judentums ab, die man ihm als Nichtjuden absprach. Außerdem warf man Purin mangelnde Sensibilität im Umgang mit der Schoa vor. Frei nach dem Leitspruch „Weinen bildet nicht“ machte Purin klar, dass er keine Überwältigungsdidaktik betreiben wollte. Namenslisten für ermordete Juden und Jüdinnen, wie sie auf Schoa-Mahnmalen oder auf Jahrzeit-Tafeln Jüdischer Gemeinden vorkommen, lehnte er für die Dauerausstellung ab. Als Purin im Rahmen einer Ausstellung über den Hoffaktor Joseph Süß Oppenheimer im Begleitprogramm den nationalsozialistischen Propagandafilm „Jud Süß“ mit wissenschaftlichem Kommentar aufführte – wie es schon oft auch andere Museen taten - wurde ihm erstmals die Verbreitung antisemitischer Klischees unterstellt. Mit der Präsentation der satirischen Schau „Feinkost Adam“ im Jahr 2002 eskalierte der Konflikt: ihm und der jüdischen Künstlerin Anna Adam Antisemitismus wurde Antisemitismus vorgeworfen. Man forderte die Absetzung der Ausstellung und die Entlassung Bernhard Purins. Der Trägerverein des Jüdischen Museums Franken entschied sich gegen die Absetzung und Bernhard Purin wurde nicht entlassen. Purin wurde ab 2003 Gründungsdirektor des Jüdischen Museums München. Leider verstarb er viel zu früh im Alter von 60 Jahren am 18.02.2024.

ARNO HAMBURGER (1923-2013) DER VORSITZENDE DER JÜDISCHEN GEMEINDE NÜRNBERG

Arno Hamburger verglich manche Arbeiten von Anna Adam mit der antisemitischen Hetzschrift „Der Stürmer“. Er bezweifelte, ob nichtjüdische Besucher:innen die satirischen Nuancen überhaupt begriffen. Und warf daher Anna Adam die Verbreitung von Antisemitismus vor. Sie sei für ihn nur eine „biologische“ Jüdin, konstatierte er in Interviews.

Arno Hamburger wurde in Nürnberg geboren. Er konnte 1939 im Rahmen einer „Jugend-Aliyah“ fliehen und überlebte im britischen Mandatsgebiet Palästina. 1941 diente er als Mitglied der „jüdischen Brigade“ in der Britischen Armee und nahm 1946 als Dolmetscher an den Nürnberger Prozessen teil. Seine Eltern überlebten den Krieg in Nürnberg. Mehrere nahe Verwandte wurden deportiert und ermordet. Hamburger war als SPD-Stadtratsmitglied und im Ältestenrat tätig. Von 1972 bis 2013 war er, mit nur einer Unterbrechung, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Nürnberg. Er setzte sich für die Vermittlung jüdischen Lebens ein und bekämpfte aktiv Antisemitismus und Rechtsextremismus. Hierfür erhielt er antisemitische Anfeindungen übelster Art.

Im Interview blickt Arno Hamburgers Sohn Jo-Achim Hamburger, der heute Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Nürnberg ist, zurück auf die kontroverse Haltung seines Vaters zur Ausstellung „Feinkost Adam®“ und zieht Bilanz.

15 Interview mit Jo-Achim Hamburger

Dauer: 17 Min. (Loop)

Filmproduktion: Medienwerkstatt Franken e.V.

© Jüdisches Museum Franken

16 Brief

Bernhard Purin an Jo-Achim Hamburger
München, 7.11.2019

Im Interview erwähnt Jo-Achim Hamburger einen Brief, den er 2019 von Bernhard Purin erhielt. Anlässlich 20 Jahre Jüdisches Museum Franken trafen sich Bernhard Purin und Jo-Achim zum ersten Mal bei einem Festakt im Oktober 2019 im Jüdischen Museum Franken in Fürth. Jo-Achim Hamburger offenbarte, dass er ein Fan von Anna Adam sei, und dass es unter seinem Vorsitz zu keinem Eklat gekommen wäre. Bernhard Purin war sichtlich berührt von der Begegnung mit Jo-Achim Hamburger. Einige Wochen später schrieb er Hamburger diesen Brief. Darin brachte er seine Freude über den Austausch mit Hamburger zum Ausdruck. Rückblickend meinte Purin, sei der Streit als Generationenkonflikt zu bewerten. Jede Generation müsse eben ihren eigenen Weg finden, mit den Lasten der Vergangenheit und der Gestaltung der Gegenwart umzugehen.

17 „Judenstern“ und Verdienstkreuz am Bande

1950er Jahre und 1941

Von Adolf Hamburger (1900–1974)

Leihgabe Jo-Achim Hamburger

Im Interview erzählt Jo-Achim Hamburger, dass er seinen Vater Arno Hamburger einmal provozierte, indem er zu einer öffentlichen Veranstaltung mit dem „Judenstern“ und dem Verdienstkreuz des Großvaters an der Jacke angeheftet gehen wollte.

Jo-Achim Hamburgers Großvater Adolf hatte mit seiner Frau den Krieg in Nürnberg überlebt, während der Sohn Arno im damals britischem Mandatsgebiet Palästina in Sicherheit war. Ab 1939 wurde Adolf Hamburger, der gelernter Großschlachtlemeister war, zu Gleisbauarbeiten gezwungen. 1941 musste er einen „gelben Stern“ tragen, den die Nationalsozialisten als öffentliche Zwangskennzeichnung von Jüdinnen und Juden einführten. Arno Hamburger kehrte 1945 nach Nürnberg zurück und fand seine Eltern, die auf dem Areal des neuen Jüdischen Friedhofs lebten, wieder. Adolf Hamburgers Eltern, seine Schwester und sein Bruder wurden in der Schoa ermordet. 1945 gründete er zusammen mit Dr. Julius Nürnberger und Paul Baruch die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg neu und wurde auch Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde. Für seine Verdienste um den Aufbau jüdischen Lebens und sein Engagement im christlich-jüdischen Dialog erhielt Hamburger das Verdienstkreuz am Bande.

SHITSTORM

= *Sturm der Entrüstung in einem Kommunikationsmedium des Internets, der zum Teil mit beleidigenden Äußerungen einhergeht.*“ (Duden, seit 2013)

Strenggenommen bezieht sich der deutsche Gebrauch des Begriffs „Shitstorm“ auf die Kommunikationsmedien des Internets. Vielleicht, weil mit dem zum Teil obsessiven Gebrauch von Social Media die beleidigenden Äußerungen und Entrüstungsbekundungen inflationär zugenommen haben. Dennoch gab es vor der Nutzung von Social Media als emotionaler Dampfablasser schon „Shitstorms“, die sich in Leserbriefen, in Gästebüchern, in den Medien und vor allem in Briefen niederschlugen.

18 „Anwältin der jüdischen Tradition“

Brief an Anna Adam von Professor Dr. Karl E. Grözinger und Dr. des. Elivira Grözinger, Potsdam, 21.04.2002
Reproduktion. Mit freundlicher Genehmigung von Karl E. und Eliva Grözinger, Jüdisches Museum Franken

Diesen Brief schrieben der Judaist Karl E. Grözinger und die Literaturwissenschaftlerin Elvira Grözinger in Reaktion auf die konflikthafter Auseinandersetzungen. Sie beschreiben in ihrem Brief, weshalb Anna Adams Satire in der Tradition jüdischen Humors stehe und daher nicht judenfeindlich sei.

19 Leserbriefe 2002

2002 erhielt das Jüdische Museum Franken etliche Briefe von Personen, die sich für und gegen die Ausstellung „Feinkost Adam®“ positionierten. Aus Datenschutzgründen sind die Absender geschwärzt.

20 Gästebucheinträge während der Ausstellungsdauer von „Feinkost Adam®“

Reproduktion
Fürth, 2002

Die Gästebucheinträge spiegeln ein Pro und Contra wider, allerdings auch antisemitische Einträge. Es war und ist immer noch Policy des Jüdischen Museums Franken, antisemitische Einträge in den Gästebüchern nicht zu zensieren. Stattdessen werden sie gekennzeichnet und Besucher:innen aufgefordert, den antisemitischen Eintrag zu kommentieren. Auch Sie können dieses Gästebuch weiteführen, indem Sie Einträge für die Ausstellungsdauer von „Shitstorm“ vornehmen oder frühere Kommentare der Feinkost-Adam-Ausstellung kommentieren.

21 Wandzitate

„Seit dem frühen Mittelalter hat das Judentum auf dem Gebiet des heutigen Deutschland immer Innovation und Erneuerung gebracht. Meinungsstreit ist Bestandteil jüdischer Religiosität. Meinungsstreit ermöglicht erst Kreativität. Warum also soll eine kleine Gruppe Juden, die sich seit Jahren im politischen Establishment eingerichtet hat, bestimmen, was jüdische Kultur ist?“

Pressestatement der Künstlergruppe MESHULASH zur Feinkost Adam-Kontroverse, 23.4.2002

„Die Ausstellung vermittelt mir kein satirisches Motiv. Sie ist nicht geeignet, Personen, die vom Judentum wenig Ahnung haben, dieses verständlich zu machen.“

Arno Hamburger, Bild, 3.4.2002

„Die Kritiker sollen sich entschuldigen.“

Anna Adam, Bild, 3.4.2002

„Nur waschechte Antisemiten bringen es fertig, unsere Mazzes in einem Vogelhäuschen zur Schau zu stellen.“

Rabbiner der Fürther jüdischen Gemeinde Netanel Wurmser, Bild, 3.4.2002

„Die Provokation ist hilfreich, verdruckste Höflichkeiten führen nicht weiter, meint Anna Adams Mutter. Sie hat Auschwitz überlebt und findet es gut, dass ihre Tochter Sachen macht, die sie sich nie getraut hätte.“

Nordbayerischer Kurier, 9./10.3.2002

„Ich wehre mich entschieden dagegen, dass meine Texte in dem satirisch zu verstehenden Begleitprospekt mit denen der Nazi-Postille ‚Stürmer‘ verglichen werden. Das ist eine Beleidigung und eine gefährliche Verharmlosung des Stürmers.“

Anna Adam, Bild, 3.4.2002

„Ich bleibe dabei, die Ausstellung muss sofort abgebrochen werden.“

Arno Hamburger, 1. Vorsitzender der Nürnberger Jüdischen Gemeinde, Bild, 3.4.2002

„Anna Adam erweist sich uns in ihrem Prospekt als eine Anwältin der jüdischen Tradition, die allerdings mit ungewöhnlichen, originellen und ironisch angewandten künstlerischen Mitteln. Ihr Ansatz ist interessant und durchaus diskussions-, jedoch keinesfalls verdammungswürdig, denn ihre, in satirische Form gekleidete Intention, ist klar und deutlich positiv und konstruktiv.“

Prof. Dr. Karl-E. Grözinger und Dr. des. Elvira Grözinger, 21.02.2002

„Wirklich interessante Kunst ist nun mal nie pflegeleicht oder leicht verdaulich.“

Nordbayerischer Kurier, 9./10.3.2002

„Starker Tobak“

Nordbayerischer Kurier, 9./10.3.2002

„Voyeuristen sollen sich nicht mehr komisch fühlen müssen.“

Anna Adam, Nordbayerischer Kurier, 9./10.3.2002

„Anna Adam nutzt diese Schockeffekte, um das Schweigen zu brechen.“

Nordbayerischer Kurier, 9./10.3.2002

„Damit wir Juden endlich rauskommen aus der weinerlichen Ecke, will ich mit viel Humor bestimmte Vorurteile über uns aufgreifen.“

Anna Adam, Bild 3.4.2002

„Darf man über das oft verkrampfte Verhältnis zwischen Juden und Nichtjuden in Deutschland Witze machen?“

Nordbayerischer Kurier, 9./10.3.2002

„Ich erhebe nicht den Anspruch, alles richtig zu machen.“

Leiter des JMF Bernhard Purin, Bild 3.4.2002

„Ich will übers Lachen auf eine Ebene kommen, wo man Tacheles reden kann.“

Anna Adam, Nordbayerischer Kurier, 9./10.3.2002

„In der Fürther Königsstraße ist jetzt eine Ausstellung zu sehen, die manchem das Lachen im Halse stecken lässt.“

Nordbayerischer Kurier, 9./10.3.2002

„Jetzt schlägt die Künstlerin zurück“

Bild 3.4.2002

„Am 9. April entscheidet der Trägerverein des Museums, ob die bis 16. Juni geplante Ausstellung bleibt.“

Bild, 3.4.2002

„Mit seinen Installationen und Interventionen will Feinkost Adam die hinter den Klischees stehenden unterschweligen Ängste vor dem vermeintlich Fremden durch einen Bedeutungswandel ästhetischer Erfahrungen offenlegen und die Neugier auf andere Kulturen wecken.“

Pressemappe des JMF zur Ausstellung Feinkost Adam

DER ZEITGEIST IM SPIEGEL DER MEDIEN

Viele von Anna Adams Objekten aus der satirischen Schau „Feinkost Adam“ wurden bereits im November 2000 im Rahmen der Jüdischen Berliner Kulturtag in der Gruppenausstellung „paradiso diaspora“ der jüdischen Künstlergruppe MESHULASH (hebr. Dreieck) einem breiten Publikum gezeigt. Adams' Arbeiten wurden in Berlin als gelungene künstlerische Umsetzung verstanden.

In Franken empfanden die Ausstellungskritiker:innen „Feinkost Adam“ als Skandal, die Künstlerin als Antisemitin und die künstlerischen Arbeiten als geschmacklose Provokation. Die satirischen und zum Teil provokanten Installationen von Anna Adam erfuhren über mehrere Wochen hinweg eine große Resonanz in der regionalen und überregionalen Presse- und Medienwelt. Die Ausstellung zog zwischen dem 6.3. und dem 16.6.2002 7.000 Besucher:innen an. 150 Berichte für und wider „Feinkost Adam“ erschienen in den Printmedien und Onlinezeitungen. Sie reflektieren eindrucksvoll den Zeitgeist an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert.

Jüdische Museen der Nachkriegszeit dienen mehr als jedes andere Museum als Projektionsflächen für jüdische wie nichtjüdische Wünsche, Romantisierungen, Normierungen und relativierende Geschichtsdeutungen. Projekte wie „Feinkost Adam“ machen Jüdische Museen zu Orten, an denen Identitäten produktiv in Frage gestellt werden können.

22 Hör- und Videostationen

Jüdisches Museum in Fürth nimmt Stellung zu Ausstellung „Feinkost Adam“ | #303062 / 8
© Bayerischer Rundfunk

23 Pressemappe zur Ausstellung „Feinkost Adam“

2022
Jüdisches Museum Franken

24 Fernsehclips

2002

BILANZ

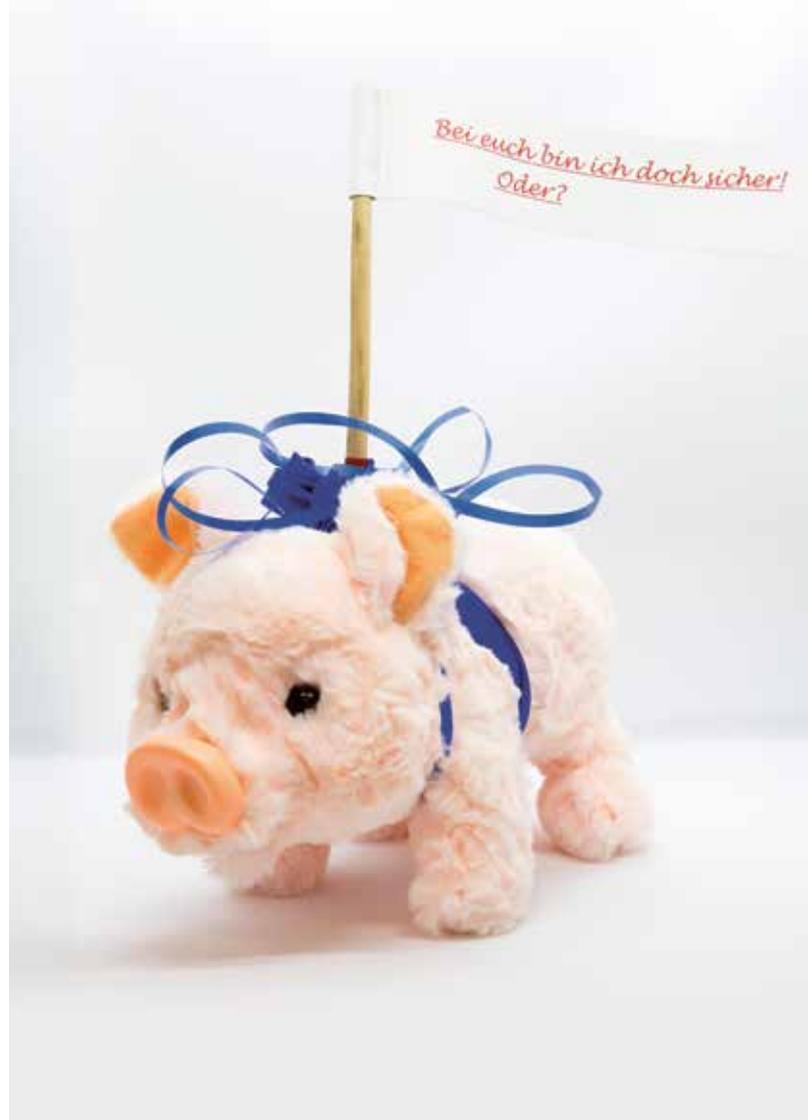
Inwieweit hat „Feinkost Adam®“ etwas verändert?

Insgesamt verhalf die Kontroverse um „Feinkost Adam®“ dem Jüdischen Museum Franken zu Rekordbesuchszahlen. Das Museum und Anna Adam wurden wegen des Konflikts international bekannt. Im Gegensatz zu den Beschimpfungen und Beleidigungen der Konfliktpartner:innen und Kritiker:innen überwogen die positiven Rückmeldungen und die Dialogbereitschaft der Ausstellungsbesucher:innen.

„Feinkost Adam®“ kritisierte zum ersten Mal die philo- und antisemitischen Klischees und Vorurteile von Nichtjuden über jüdisches Leben. Gleichsam ebnete „Feinkost Adam®“ den Weg für die satirische Auseinandersetzung mit jüdischen Klischees in der Filmbranche, im Literaturbetrieb sowie in Kabarett und Comedy.

Dennoch – obwohl sich die jüdische Satire im deutschen Mainstream etabliert hat – ist der Antisemitismus in der Gesellschaft präsenter und virulenter denn je. Ein neuer Fall für „Feinkost Adam®“? Was meinen Sie?

An dieser Wand haben Sie die Möglichkeit, eine persönliche Bilanz zum Umgang mit jüdischen Klischees und antisemitischen Erscheinungsformen für alle sichtbar – mit und ohne Username – zu posten.



IMPRESSUM

SHITSTORM

Meinungsstreit im Museum

Die Causa Feinkost Adam

11.06.2024 – 27.04.2025

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Franken in Fürth

Kuratorin

Daniela F. Eisenstein

Leihgeberin und

Medienrechtinhaber

Anna Adam

Jo-Achim Hamburger

Bayerischer Rundfunk

Grafik Ausstellung

Katja Raithel, zurgestaltung,
Nürnberg

Grafik Booklet

Christian Harnoth,

zurgestaltung, Nürnberg

Fotografie

Annette Kradisch Fotodesign,

Nürnberg

Ausstellungsmöbel

kub2 Ausstellungswände

GmbH, Wien; Eberlein GmbH

Holztechnik-Innenausbau,

Nürnberg

Beschriftungen

hausel werbung GmbH,

Cadolzburg

Sammlungsbetreuung

Verena Erbersdobler,

Marina Heller,

Lutz Trautvetter

Aufbau

Gerd Peitz, Anette Schubert,

Norbert Korn, Sibel Ciftci

Filmproduktion Interviews

PALUHA Studios GmbH

Medienbetreuung

Jaggo Medien

Druck Booklet

Onlineprinters, Fürth

Bildung und Vermittlung

Alisha Meininghaus,

Benjamin Herrmann,

Nicole Hertle, Markus Stern

Presse- und

Öffentlichkeitsarbeit

Carolin Ordosch

Verwaltung

Jutta Putschner,

Margarita Volskaya,

Manfred Rose

Textredaktion

Marina Heller, Carolin Ordosch,

Monika Berthold-Hilpert

Besucherservice

Ingrid Engler, Kathrin

Gleichmann-Schlesinger,

Astrid Laufer, Evelyn Liedtke,

Julia Schnitzer

Bildrechte Booklet

Cover: ©Jüdisches Museum

Franken, Grafik Katja Raithel,

zurgestaltung; Seite 4: Koscher

Wichtel, Skulptur ©Anna Adam;

Seite 25: Anna Adam, Susi Sorg-

los, 2002, Fotograf: ©Tobias von

Marillac

© Jüdisches Museum Franken,

2024

Für die freundliche Förderung danken wir:



Walter und
Elisabeth Kurz



Liliane und Frank W.
Wilmers Stiftung



Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

Trägerverein Jüdisches Museum Franken in Fürth, Schnaittach und Schwabach e.V.



nürnberger land



STADT SCHWABACH
Die Goldschlagerstadt.

